**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 48 (1922)

**Heft:** 35

Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schah meistens telephonisch burch die Anfrage, ob alles in Ordnung sei. Das war immer der Fall. Wenn er sein Rad bestieg um einen Posten zu besuchen, dann meldete er sich immer erst telephonisch an, damit der Postenches den Besen noch rechtzeitig beschwören konnte.

Und wenn er kam, hatte er immer etwas für die Solbaten übrig und scherzte mit ihnen, selbst wenn er beim Schinkenklopfen hinhalten mußte. Underseits hieß er die vom Dienst freien Leute bei den Bauern arbeiten, weil gerade Erntezeit war und fich beren Göhne selbst im Dienst befanden. Deffen bankten fie ihm, und die Soldaten hatten Freude und verdienten fich babei noch einen Sonntagegroschen. Un ben Sonntagen ließ er famtliche Postenchefs in seine Residenz kommen und bewirtete sie fürstlich, spielte Karten mit ihnen oder veranstaltete ein Gelage ober einen Ballo, wozu er bie Schönen und Salbschönen seiner Residenz und alle Handorgler seines Zuges einlud, fodaß es sehr frohlich und lauter Dinge zuging wo Robi fein Szepter schwang. Man ging inzwischen auch auf eine Wiese, jeder ver= seben mit einer Dorfblute und machte Rundspiele wie die Kinder am ersten Maisonntag. Und kein höheres Militär hatte bavon eine Uhnung, weber der Kompagniekommandant noch das Ub= schnittskommando, noch der Generalstab. Es wäre auch ganz unmöglich gewesen, daß eine solche Stelle hatte eine Ueberraschung inszenieren können. Denn bei den hohen Kommandostellen ist der Anstand Trumpf und eine höhere Stelle unterrichtet die nächstniedrige immer sofort, wenn sie eine Visitationsreise macht. Erst vom Hauptmann an wird nicht mehr avisiert. Der kommt einsach hineingeschneit wie der Blitz vom heitern Himmel.

Das ist oft sehr überraschend und fatal. Das empfanden die anderen Züge immer sehr unangenehm und es drohte manch Gewitter auf der Stirne des sonst gerechten, gutherzigen Hauptmanns. Und doch wurde dort sieberhaft und nach genauem Stundenplan gearbeitet und nach Schmugglern geangelt. Nur der eine Befehl kam allen Subalternen unangenehm, nämlich der, daß man mit der Mannschaft alle Tage 2 Stunden ererzieren und drillen müsse. Diesem Besehl lebte eigentlich keiner ganz nach. Röbi gar nicht. Denn die Mannschaft, die doch Nachts anstandshalber auf den Beinen sein mußte, war damit sehr unzusrieden. Der Hauptmann ertappte alle drei andern Jugführer, daß sie den Besehl besavouierten und diktierte Strafdrill in seiner Anwesenbeit.

Bei Röbi klappte die Sache. Der Hauptmann kontrollierte mit dem majorlichen Abschnittskommandanten alle seine Posten und wo er hinkam, wurde gedrillt und war tadellose Ordnung. Warum? Weil Röbi ein Schlauer war. Zu den sonntäglichen Gelagen kamen von der Hauptgarnison her immer auch Feldweibel und Fourier und pendelten Abends lustig und beladen nach Hause. Dafür hielten sie Röbi immer auf dem Lausenden,





Glänzend begutachtet von den Aerzten. In allen Apotheken, Schachtel a 50 Tabletten Fr. 15.—. Probepadung Fr. 3.50

Basel, Mittlere Straße 37.



Der Effekt. Flieger (im Begriffe zu landen): "Um Gotteswillen, jett hab' ich nicht mal 'ne Zigarette bei mir — —" gotharie



## AlleMänner

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem
Schwinden ihrer besten Kraft
zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift
eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen und Aussichten
auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu
bearbeitet. Zu beziehen für
Fr., 1.50 in Briefmarken von
Dr. Rumlers Heilanstalt

# Buchdruckerei C. Lőpfe=Benz Rorfchach

empfiehlt sich zur Aussührung sämtlicher Druckarbeiten für Behörden, sandel, Industrie, Gewerbe und Drivate Druck und Derlag des "Nebelspalter" / Schweiz. saus= und Grundeigentümer etc.